

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 31.

Donnerabend, 7. Februar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ter und Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 80 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Einzelabonnements werden angenommen.
Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.
Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Hauptstraße 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Wahrnehmung, daß in Betrieben, welche sich mit der Herstellung bez. dem Vertrieb von Nahrungsmitteln befassen, nicht allenthalben die nötige Sauberkeit herrscht, wiewohl auch, daß die zum öffentlichen Verkauf bestimmten Nahrungsmittel, sowie Gebrauchsgegenstände oftmals nicht in einer ihrer Bezeichnung entsprechenden Weise in den Handel kommen oder Zutaten enthalten, die vom Standpunkte der Nahrungsmittel- und Gesundheitspolizei als unzulässig sich darstellen bez. deshalb als verfällicht zu beanstanden sind, gibt der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft nach W. d. R. des Bezirksausschusses Veranlassung, die Inhaber von Betrieben der vorbeschriebenen Art, insbesondere von Fleischerereien, Wägereien, Gast- und Schankwirtschaften, Brauereien, Flaschenbierhandlungen, Mineral- und Brausewasserfabriken, Kolonial- und Materialwarenhandlungen und sonstigen Verkaufsstellen der Nahrungs- und Genussmittelbranche im eigenen und im allgemeinen öffentlichen Interesse hinzuzusetzen, in ihren Geschäftsbetrieben nicht nur hinsichtlich ihrer Person, sondern auch in Bezug auf die Betriebs-, Verkaufs- und Lagerräume und die zur Benutzung kommenden Betriebsgegenstände, Werkzeuge, Wagen, Maße, Gewichte, Messer, Lademittel etc. sich jederzeit der peinlichsten Sauberkeit zu befleißigen — insbesondere den trockenen Räumen genügend Licht und Luft zu zuführen, die Verkaufsstellen für Lebensmittel nicht zu anderen Zwecken, wie z. B. zu Wohn-, Kranken- oder Kinderstuben oder als Werkstätten, zu benutzen, die zum Verkauf bestimmten Waren vor Verunreinigungen durch Tiere, so durch Hunde oder Katzen, zu schützen, die Stiegen von den offenen liegenden Waren durch Verwahrung von Drostbüchsen fernzuhalten, die verkauften Fleisch- und Wurstwaren in reinem Papier zu verpacken, die Vorratsgeläße für Milch, Gurten, Suppen, Backwaren usw. mit einem Deckel oder einer Glasplatte zu versehen — und dafür Sorge zu nehmen, daß die gleiche Reinlichkeit auch Seltens ihres Dienst- und Geschäftspersonals beobachtet wird, auch auf die Güte, Beschaffenheit und Zusammensetzung ihrer Waren sorgfältig zu achten.

Aus der nachstehenden Zusammenstellung sub 1) ist ersichtlich, welche Mängel der Nahrungsmittelchemiker bei den vorgenannten Untersuchungen am häufigsten gefunden hat. Die in Folge kommenden Gewerbetreibenden ersuchen hieraus, worauf sie, um twarhaft einwandfreie Waren zu liefern, ihr Augenmerk hauptsächlich zu richten haben. Kolonial- und Materialwarenhändler werden hierauf die von ihnen feilgebotenen Gemäldearten, Wäcker ihren Milchvorrat hierauf auf das Vorhandensein von Fremdkörpern bez. Käse, Wäcker, Spinnen und Würmern zu untersuchen und nötigenfalls von diesen zu säubern haben.

Händler mit diesen oder anderen der Verfällichtung ausgesetzten oder öfters unter falscher Bezeichnung gebrachten Waren, welche dieselben nicht selbst herstellen, sondern fertig vom Großhändler beziehen, werden zur Vermeidung eigener Verantwortlichkeit gut tun, bei der Bestellung „garantirt reine bez. der Bezeichnung tatsächlich entsprechende Ware“ zu verlangen, und, daß sie solche erhalten, sich auf der Rechnung bescheinigen zu lassen, aber auch die bezogene Ware unter keiner anderen Bezeichnung zu verkaufen, als sie dieselbe erhalten haben.

Gast- und Schanklokale, sowie Hof- und Bierhandlungen haben die benutzten Gläser und Flaschen nur in reinem Wasser, bez. in solchem Wasser zu spülen, welches erst durch kochendes Wasser — vergleiche Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 9. Oktober 1899 (Nr. 238 des Riesaer Amtsblattes) —, gereinigt und sonstige Schlauchhausinhaber haben ihre Schlauchhäuser nur zu Schlauchzwecken, niemals aber zum Waschen oder zum Aufbewahren von Wirtschaftsgegenständen usw. zu benutzen, Wäcker haben darauf zu sehen, daß Backwaren beim Verkaufe nicht unzulässig viel bestrahlt werden, insbesondere dies nicht mit unsauberen Händen geschieht, daß fertige Backwaren, namentlich Brot, in reiner Weise gelagert und endlich im Backraum keine Wäcker und Kleider nicht aufgehängt werden.

Daher ist von Einstellung des Strafverfahrens wegen der vorgekommenen strafbaren Zuwiderhandlungen mehrfach abgesehen worden, es wird dies aber künftig hin nicht geschehen können und also man auch aus diesem Grunde die Befolgung des Vorstehenden anheilen.

Der Herr Bürgermeister zu Radeburg, sowie die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirks werden angewiesen, sich von Zeit zu Zeit von der Beschaffenheit der Geschäftsbetriebe in Bezug auf Sauberkeit und — soweit es ihnen möglich — Beschaffenheit der Waren, abgesehen von den durch den Nahrungsmittelchemiker vorgenommenen Untersuchungen, zu überzeugen und im Falle der Wahrnehmung von Mängeln, eventuell unter Anzeigung des Nahrungsmittelchemikers, auf Abhilfe derselben bedacht zu sein beziehentlich Anzeige daher zu erstatten, andererseits wird aber auch das Publikum ersucht, die vorstehend beschriebenen Verordnungen durch Unterstützung der Behörden und Einwirkung auf die Ladeninhaber zu fördern.

Großenhain, am 2. Februar 1903.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Margarine: Vorkehrung, außerdem vielfache Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Aufbewahrung und Verpackung der Margarine.
Butter: a) Unterschlebung von Margarine, b) ungenügende Austreibung bez. Wässerung.
Gocherisch: Zusatz von Bismut, was als giftig unzulässig ist.
Wurst: (Rindfleischwurst, Leberwurst, Blutwurst, Brühwürstchen), Zusatz von Kartoffelmehl, Weizenmehl, Borax.
Olivenöl: Zusatz von Schmelz.
Eiweiß: Verborbenheit in Folge von vorhandenen Giftstoffen, Pilzwachstungen, Bakterien.
Bei Eiern und Weineßig war häufig ein so geringes Säuregehalt festzustellen, daß die Bezeichnung „Eiweiß“ für diese Ware als auf Täuschung gerichtete Benennung betrachtet werden muß (bei Eiern mindestens 3%, bei Weineßig mindestens 5%, Essigsäure notwendig).
Saffran: Extrakt.

Zimmt: Zulage von Mandelkern.
Macis: Zulage von wilder, Bombay-Macis, Macismehl, Pantermehl, Zwiebel.
Macis-Zurrogat: Unterschlebung groblich verfällichter Macis.
Bittere Mandeln: Fälschung mit Pfirsich- und Aprikosenkernen.
Schokolade: Zusatz von Mehl ohne Deklaration.
Schokoladenmehl: Unterschlebung von Suppenmehl, Gewürzmehl, Bonillmehl.
Simbeerfruchtsirup: Fälschung mit Wasser, Zusatz von fremden Farbstoffen und Salicylsäure ohne Deklaration.
Zitronensaft: Fälschung mit wässriger Zitronensäurelösung, Zusatz von Salicylsäure ohne Deklaration.
Obstweine: Verborbenheit.
Fruchtbrautwein: Zusatz von fremden Farbstoffen und Salicylsäure ohne Deklaration.
Eingemachte Früchte: Zusatz von fremden Farben, Kapillarsirup und Salicylsäure ohne Deklaration.
Pfeffergurken: Zusatz von Kupferoxyd und Kupferung derselben durch deren Herstellung in oxydierter kupferner Kanne.
Trockene Gemüse und Mehl: Verunreinigung durch Wäcker, Käse, Spinnen, Würmer, Lagerung auf vielbetretenem schmutzigen Boden in nicht geschlossenen Säcken aus Leinwand oder Papier.
Gese: Zusatz von Kartoffelmehl.
Buttergebäck: unter Verwendung von Margarine hergestellt.
Dörrobst: Zusatz von schwefeliger Säure.
Brandwein: Verwendung von Schärfen.
Wein: stark gewässert, übermäßig gesüßert, essigsaftig.
Flüssigkeitsmasse aus Zinn: unzulässig hoher Bleigehalt.
Schubkästen mit Lebensmitteln: nicht zugelassen, nicht oder mit falschen Schildern versehen, über solchen befanden sich Schubkästen mit giftigen Mineralfarben und Drogen.

Herr Gasthofbesitzer Paul Gräfe in Lentewitz beabsichtigt in dem unter 18 B des Grund-Buchversicherungs-Katasters für Lentewitz bezeichneten Grundstücke eine

Kleinviehflächtere-Anlage

zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Rechtsrückstellungen beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Großenhain, am 6. Februar 1903.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Reg. No. F. 361. Dr. Uhlmann. H.

Im Grundstücke Schulstraße 19 hier kommen
Dienstag, den 10. Februar 1903,
vorm. 10 Uhr
eine große Anzahl Bretter, Balken, Kanthölzer, 4 Wollongeländer, Cementwaren, 1 Cementmischplattenpresse, 2 Kleiderchränke, 1 Sofa u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 3. Februar 1903.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Im Gasthof zum „Geflügelhaus“ in Ränchtitz sollen
Donnerstag, den 12. Februar 1903,
mittags 1 Uhr
1300 Stück Zigarren, 1 Sofa, 1 Uhr, 1 Tisch, 2 Kaffeetische, 2 Tische, 2 Kaffeetische, 2 Labentische, 12 Rohrstühle und 1 Petroleumbehälter gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 7. Februar 1903.
Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Im hiesigen Auktionslokal kommen
Freitag, den 13. Februar 1903,
vorm. 10 Uhr
2 Pferde, 3 Planos, 3 Sofas, 2 Vertikals, 1 Faß Cognac, 3 Lastwagen sowie verschiedene andere Möbelstücke gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 6. Februar 1903.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Stangenversteigerung

Gasthof zum „Deutschen Haus“ in Tharandt, Montag, den 23. Februar 1903, vorm. 10 Uhr:
8500 w. Drehstangen } vom Speckhäuser Revier,
36200 „ „ }
2670 „ Drehstangen }
9260 „ „ }
5985 „ Drehstangen }
37230 „ „ }
Rgl. Oberforstmeister Herrmann und Rgl. Forstrentamt Tharandt, Riesa, am 4. Februar 1903. Rorgenspern.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Februar 1903.

Wien. Eine gestern hier vorliegende Meldung besagt, daß die Großherzogin von Toskana mit ihren beiden jüngsten Töchtern am 9. Februar zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wien kommen wird...

Wien. General erklärte der Finanzminister, er habe sich vom Kaiser die Ermächtigung erteilen lassen, die Kronprinzessin-Vorlage zurückzunehmen...

Innsbruck. Auf der Brennerbahn zwischen Schönbühl und dem letzten Tunnel ging eine Dampfwagen in dem Augenblick nieder, als der Zug die betreffende Stelle gerade passierte...

Krakau. In der hiesigen Militär-Rechtschule fand ein Zweikampf auf Pistolen zwischen dem Rechtsanwaltskandidaten Janowski und dem Leutnant Kirchner statt...

Paris. Ein Kriegsrichter des Dreyfus-Prozesses zu Rennes soll bereit sein auszusagen, daß ihm und anderen Kriegsrichtern von einem ehemaligen Kriegsminister geheime Akten vorgelegt worden sind...

Barcelona. Die Offiziere des deutschen Schiffschiffes „Moltke“ gaben heute an Bord des Schiffes den hiesigen Behörden und den hervorragenden Mitgliedern der deutschen Kolonie ein Festmahl...

Badajoz. Durch Wassereintrich in ein Bergwerk bei Castuera sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen, doch ist die Zahl der Verunglückten noch nicht bekannt...

Caracas. Mendoza, der erste Offizier von Ratos, hat sich nach der Niederlage, die Ratos erlitt, zu Schiff nach Caracas geflüchtet, was als Vorbedeutung für das Ende der Erhebung des Generals Ratos angesehen wird...

Bluemfontein. De Wet und 40 andere Buren, die der extremen Holländerpartei angehören, hatten eine zweifelhafte Besprechung mit Chamberlain, in der es zu erregten Vorgängen kam...

Wien. Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht einen von einem in K.stadt lebenden Kaufmann an seinen hier wohnhaften Vater gerichteten Brief, in welchem es unter anderem heißt, auf den Kolonialminister Chamberlain und auf Wilner seien Vorwürfe unternommen worden...

Washington. Reitermeldung. Die Nachricht, daß der englische Vorkämpfer Herbert und der Vertreter Venezuelas Bowden in der Zusammenkunft am Montag eine ziemlich erregte Auseinandersetzung hatten, wird in bestimmter Weise bestätigt...

Gesandten der Vereinigten Staaten in Venezuela veröffentlicht werden sollten, würde die Welt einige sensationelle diplomatische Zwischenfälle erfahren.

Washington. Wie bestätigt wird, hat Präsident Roosevelt auch diesmal den Vorschlag, ihm den venezolanischen Streitfall zur Entscheidung zu unterbreiten, abgelehnt, und die Angelegenheit wird nunmehr an den Saager Schiedsgerichtshof gehen.

Während des Druckes eingegangen.

Genf. (Fernsprechanzeige abends 1/2 7 Uhr. Die Antwort der Kronprinzessin von Sachsen erhielt von dem Vertreter des Kronprinzen Justizrat Körner die Antwort auf ihr Telegramm von heute vormittag (s. Dittschel). Nach derselben ist die Bitte der Kronprinzessin, sich nach Dresden begeben zu dürfen, um ihr Kind zu sehen, ihr endgültig abgeschlagen worden, was auch eintreten möge.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

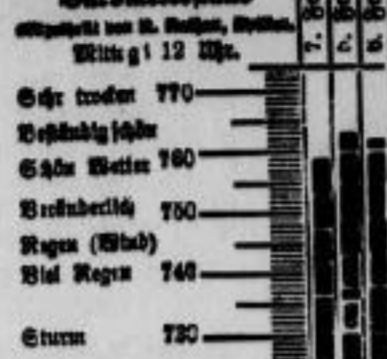
Konserverierung der Farben in der Wäsche. Eßig, fogleich zur Waschbrühe gegeben, erhält blaßrote und grüne, zum letzten Wasser gegeben, stellt er veränderte hochrote Farben wieder her...

Die Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, das Organ des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen, erscheint seit Beginn dieses Jahres in einem neuen ansprechenden Gewande. Die neue Ausgabe ist nicht nur mit einem künstlerisch ausgeführten Umschlag mit dem von der Allgemeinen Deutschen Obstausstellung in Dresden her wohlbekanntem Redaktions der Pomona geschmückt...

Fort mit den Baum-Ninnen! Man beobachtet leider nicht selten alte, kräftige, stark im Absterben begriffene Obstbäume, die ihre dürren Äste gegen den Himmel strecken, als wollten sie ihren Besitzer wegen ihrer schlechten Behandlung anklagen...

Wetterwarte.

Barometerstand



Temperatur: ... (Detailed weather forecast text including temperature ranges and wind directions for various locations like Dresden and Leipzig.)

Ein tiefes Minimum unter 780 mm liegt an der nord-nordwestlichen Küste, hoher Druck über 770 mm bedeckt den S. und SO. des Erdteils. In Zentraluropa herrscht unter leichtem, südwestl. Winden wolkenloses Wetter mit übernormaler Temperatur...

Am 6. Febr. stellte sich mit der Drehung des Windes nach S. und SO. vielfach Aufklärung ein. Die Temperatur stieg von einem Minimum mit -3,5° (Fichtelberg) bis zu einem Maximum von 8,5° (Chemnitz)...

Tageskalender.

- Expedition des Riesaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7-12 Uhr vorm. und 1/2 2-7 Uhr nachmittags. Sonntags von 11-12 Uhr vormittags.
Rats-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm.
Sparkasse: geöffnet 8-12 Uhr vorm., 2-4 Uhr nachm.

55 Pfg. monatlich frei ins Haus. Riesaer Tageblatt. Bestellungen werden in der Expedition, Rastauerstraße 59, und von den Aussträgern angenommen.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 7. Februar 1903.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities, bonds, and stocks. Includes categories like 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Obligationen', and 'Börse'. Prices are listed in various currencies and units.

Halt! wohin Alle!

In die Dampfschiffhalle zur Afrikanerin.

Apfelsinen,

Plund 14 Pf. Gustav Grünberg, Wismarstr. 19.

ff. Schweizerkäse, ff. Limburgerkäse empfiehlt billigst Ferd. Schlegel.

Tafel-Margarine

Plund 55, 65, 75 Pf. Ernst Schäfer Nachf. Unsont.

10 Pfg.-Zigarre

10 Stück 65 Pfg. Carl E. Schäfer, Ede Bauherr- und Hauptstraße.

Linjen,

Table with 2 columns: Linjen, Preis. Includes items like Gierle, wohnen, Erbsen, etc.

Eduard Müller, Weida.

Ringäpfel,

Table with 2 columns: Ringäpfel, Preis. Includes items like bod. Pfannkuchen, Datteln, etc.

Eduard Müller, Weida.

geräucherte Heringe, marin. Heringe, Brätheringe, Sardinen u. s. w.

Eduard Müller, Weida

Weine.

Weißweine fl. von 70 Pf. an. Rotweine 100 Pf. an.

MAGGI-WÜRZE,

Praktisch, billig, bequem für den täglichen Gebrauch.

Beispiellos!

Die vorzügliche Wirkung von Nabelweiden...

Gesellen-Koffer

Mischobst, 28 und 36 Pf., Ringäpfel 40 Pf., Schnittäpfel 40 Pf., Pfannkuchen 20, 28, 35 u. 45 Pf.

Fehlzeiten!!

10 St. 55 Pf., 100 St. 5.20 Mk. 7er Vorkursland 10 St. 48 Pf., 100 St. 4.50 Mk.

Die altberühmte

1. Dresdner elektrische Heilanstalt

Dresdner Lichtbad (vom Jahre 1881) Dresden nur gr. Klosterrstr. 2...

Bluss - Staufer - Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert...

Arnica-Oel

gegen Hautausschlag und Schuppenbildung...

Platt mit Silvana Stärke

vollständig gebrauchsfertig.

Verkaufsstellen:

Rover,

gut erhalten, unter Garantie billig zu verkaufen.

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen.

Restaurant

zu kaufen oder pachten gesucht, wenn ein Grundstück...

Gesellen-Koffer

Mischobst, 28 und 36 Pf., Ringäpfel 40 Pf., Schnittäpfel 40 Pf., Pfannkuchen 20, 28, 35 u. 45 Pf.

Fehlzeiten!!

10 St. 55 Pf., 100 St. 5.20 Mk. 7er Vorkursland 10 St. 48 Pf., 100 St. 4.50 Mk.

Die altberühmte

1. Dresdner elektrische Heilanstalt

Dresdner Lichtbad (vom Jahre 1881) Dresden nur gr. Klosterrstr. 2...

Bluss - Staufer - Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert...

Arnica-Oel

gegen Hautausschlag und Schuppenbildung...

Platt mit Silvana Stärke

vollständig gebrauchsfertig.

Verkaufsstellen:

Rover,

gut erhalten, unter Garantie billig zu verkaufen.

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen.

Restaurant

zu kaufen oder pachten gesucht, wenn ein Grundstück...

Hôtel Deutsches Haus.

Mittwoch, den 11. Februar, halten wir unseren Karpfenschmaus...

Restaurant Deutscher Herold.

Zu unserem Dienstag, am 10. d. M., stattfindenden Karpfenschmaus...

Gasthof Weida.

Mittwoch, den 11. Februar, halten wir unseren Karpfenschmaus mit Ball...

Hôtel zum Stern.

Mittwoch, den 11. d. M., halten wir unseren diesjährigen Karpfenschmaus...

Fahrräder

die feinsten Marken: Naumann, Opel, Premier, Brennabor, Wanderer, Adler, Victoria, Stoetzer...

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126, 2 Werkstätten mit Kraftbetrieb, eigene Vernickelung, Verzinkung, Emailliererei...

Sämereien

für Feld und Garten, für Gemüsebau und Blumenzucht, beste Erntemischungen...

Möbel!

für alle Räume des bürgerlichen Wohnhauses in moderner und einfacher Ausführung...

Bräutkleider

empfehle in hervorragend schönen weichen Qualitäten schwarze u. farbige Seidenstoffe...

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Drainierrohre

in anerkannt bester Qualität und sauberster Ausführung liefern zum billigsten Tagespreise...

Bärensprung & Starke, Gef. m. beschr. Haftung in Frankfurt a. M. Weida.

Zu Taxationen und Abhaltung von Auktionen empfiehlt sich **C. Ritzke**, besp. Auktionator und Taxator, Riesa, Rastauerstr. 42, 1. Trepp.

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmerrichtungen.

Louis Haubold

Riesa,
Pausitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.



Großer öffentl. Maskenball im Gasthof zu Ganitz

berauftragt vom Gesangsverein „Harmonie“ daselbst
Donnerstag, den 10. Februar, Anfang 7 Uhr.
Eintritt pro Person 1 Mark.
Vom 17. Februar ab reiche Auswahl an Maskengarderobe im Gasthof.
Der Vorstand des Gesangsvereins „Harmonie“ zu Ganitz.



Maskenball

des **Gesangsvereins „Fidolio“ zu Röderau**

Dienstag, d. 10. Februar 1903, im „Waldschlößchen“ daselbst.
Es werden alle Mitglieder mit ihren weiten Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Maskenkarte 1 Mk., Zuschauerkarte 50 Pfg. sind zu entnehmen bei dem Vorstand und Kassierer, sowie bei den Mitgliedern Adolph Höyer, Cäciliast. und Reinhold Jentsch im Gasthof daselbst.
Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Demaskierung 10^{1/2} Uhr.
Inzwischen eine überraschende feisame Aufführung.
Um recht zahlreiche Beteiligung an dem Unternehmen bittet der Gesamtvorstand.
Masken-Garderobe ist vom 7. Februar 1903 an im „Waldschlößchen“ daselbst zu entnehmen.

Schenswert, direkt aus Afrika.
Dampfschiffrestoration.



Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest

In meinem neuerbauten Lokal.
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.
Stoff von bekannter Güte. ff. Bodwürstchen.
Interessant. **Afrikanische Damenbedienung in Kostüm.**
Um gütigen Zuspruch bittet Franz Uhmann.



Café Döring.

Sonnabend, Sonntag und Montag
grosser Bockbier-Ausschank
bei feiner Decoration.
Dazu ladet herzlich ein Arthur Döring.



Restaurant Feldschlößchen.

Sonnabend, Sonntag und Montag findet in den lehrlich decorierten Lokalitäten **grosses Bockbierfest** statt. Von dem Dresdner Feinschmecker ff. Bodwürstchen. Nettig gratis. Musikalische Unterhaltung, flotte Bedienung. Selbstbes. Kuchen. Es ladet erg. ein Hermann Thieme.



Restaurant Karpfenschänke, Riesa.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen. Nettig gratis.
Hierzu ladet herzlich ein Franz Hentschel.



Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Nächsten Sonntag, den 8. Februar
Pfannkuchenschmaus mit starkbesetzter öffentlicher Ballmusik
(Vokal- und Tanzverein). von 4 bis 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein F. Haupt.



Gartenschlagers Restaurant, Gröba.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage
grosses Bockbierfest
(Stoff aus der Biererei Gröba).
Stoff hochsein. ff. Bodwürstchen.
Hierzu ladet ergebenst ein E. Gartenschlager.

Gasthof Heyda (Zum goldenen Adler).

Sonntag, den 8. Februar
Karpfenschmaus mit Ball,
ausgeführt von der herrlichsten Kapelle des R. G. G. Feld- u. Art.-Reg. Nr. 68 im geschmackvoll festlich geschmückten Saal.
Hierzu ladet freundlich ein Hugo Wünder, Oberst.

Strehla.

Von Sonntag, 8., bis Dienstag, 10. Februar
grosse Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung
im „Ratst Keller“ zu Strehla. Geöffnet von früh 9 bis abends 6 Uhr.
Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein das Comité.

Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei.

empfehlen sich unter Zusicherung sorgfältiger und schneller Bedienung zum
Reinigen und Färben
von Damen- u. Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Wäsche, Bettstücken, Decken etc.,
Aufhüpfen von Sammet und Plüsch, Defatieren von Kleiderstoffen, Kränzen, Wäsche und Färben von Schmutz, faden, Fäubern etc.
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Tiefschwarze Alpaca's und Mohairs für
feine Konfirmanden-Kleider.

Hochlegaste Frühjahrsstoffe
in reizenden neuen Geweben und Farben für
hübsche Examen-Kleider
einfarbig, gepoppt und ganz fein getrefft, m 170, 150, 125 Pf.

Billige Konfirmandenkleider
Keine Wulle, das ganze Kleid — 6 m für **3 Mark.**

Billige Examenkleiderstoffe
sehr haltbar in diesen Farben, m 110, 98 87 und **75 Pf.**

Große Vorkonfirmandenkleider
W. Fleischhauer, Riesa.
Größtes Kleiderstofflager am Platze.

Freude und Gewinn



bieten jedermann die
Neuen verbesserten Mischungen in
Kaffee und Thee

geröstet von 70 Pfg. bis 2 M. oder in Packungen von M. 1,50 bis M. 5 das Pfd.
von **Kaiser's Kaffee-Geschäft**
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten
Verkaufsfilialen:

Riesa, Wettinerstr. 31.



Restaurant zur Linde, Neuweida.



Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest,

wobei mit ff. Bodwürstchen, sowie mit Kaffee und Pfannkuchen bestens aufwarten.
Es ladet hierzu freundlich ein Gustav Wülig und Frau.

Obstbäume

alle Formen, tadellos gezogen, mit reicher Bewurzelung. Alleeabäume, Bierständer, Coniferen, Fruchtplanzen, selten schöne hochstämmige Rosen.
Als sehr effektiv empfiehe die Schlagerose **Carlson Rambler.**
Baumschulen — Fruchtplanzen
Panitz-Riesa (direkt am Gasthof gelegen)
Fernsprecher 185.
Bestellung und Bestellung auch im Blumengeschäft
Kaiser Wilhelmplatz (Fernspr. 113).

Alfred Büttner.

Delmenhorster Diolenum,

bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., Merkt in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit
unerreicht.
Infolge größerer Partiahschlüsse verlange ich daselbst jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut abgelagerter Ware vorräthig. Das Verlegen wird sorgfältig ausgeführt.
Schwarze, Diolenumfarbe.

Louis Haubold

Fernspr. 111. Pausitzerstr. 20. Fernspr. 111.

Bratheringe Bücklinge.

Von Sonnabend, spätestens Montag
ankommender Ladung offeriere:
Bratheringe
große Dose M. 2,80
kleine „ „ 1,40
bei 5 Dosen billiger

Bücklinge
franz. & Risse M. 1,15
engl. „ „ 1,30
bei 5 Dosen billiger

Russ. Kronensardinen
à 8 Pfund-Box M. 1,35

Rollmöpse
Horing in Golos
à 4 Pfund-Box 2,00 M.

Ernst Schäfer Nachf.
Albertplatz. Tel. 56.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herrmann Schöner

ff. Blaumenmus
Bund 20 Pfg.

Carl E. Schäfer.

Vom Reichstage.

Das Haus erlebte heute zuerst schnell Verhandlungsfachen und andere kleine Vorlagen. Die weitere Debatte über den Etat des Reichskanzlers ließ immer mehr und mehr erkennen, daß hier unnütz Zeit mit leeren Nebenarten vergeudet wird. In diesem Tempo fortgesetzt, werden die Staatsdebatten wohl nie ein Ende nehmen. Aber es wird wie immer gehen, zuerst langsamer Schritt, zuletzt schärfter Galopp. Der Hauptinhalt fast aller Reden war der verfloßene Zolltarif. Jede Partei möchte die Regierung beeinflussen, in ihrem Sinne Handelsverträge abzuschließen. Der arme Reichskanzler! der das alles mitanhören mußte, ehe man ihm sein Gehalt bewilligte. Herr Köstke, Herr Hug, Herr v. Kardorff, Herr Liebermann v. Sonnenberg, Herr Bachwilde, sie alle gaben der Regierung gute Ratschläge und brachten ihre Wünsche vor, die zu bekannt sind, als daß eine Aufzählung sich lohnte. Herr v. Richterhosen und Graf Posadowsky hatten die unandbare Aufgabe, Ausführungen zu geben. Viel leicht aber hatte doch die Erklärung des erstgenannten Herrn Regierungsdirektors den Erfolg, den Redestrom der Herren Abgeordneten etwas einzudämmen. Denn, wie er meinte, könne eine derartige parlamentarische Verhandlung den Abschluß von Staatsverträgen leicht schädigen, da, wie die Brüsseler Konvention gezeigt habe, das Ausland über die Väden unserer Vorlagen dadurch aufgefällt wird. Ueber diese Erklärung war Herr Liebermann von Sonnenberg scheinbar sehr entrüstet, aber nur scheinbar, denn es machte ihm ein erschütterliches Behagen feststellen zu können, daß die Konvention doch Väden aufzuweisen hat. Nachdem dann noch Abg. Franke in kurzen Worten sein Bedauern über Aufhebung des Paragr. 2 des Jesuitengesetzes ausgedrückt, wurde der Etat des Reichskanzlers genehmigt und das Haus auf heute, Sonnabend, vertagt.

Hierzu sei noch ergänzend berichtet: Abg. Köstke-Kaiferslautern fragte, ob es zutreffend sei, daß Verträge über Fleischlieferungen für das Heer und die Marine mit kanadischen Firmen abgeschlossen seien. Dadurch würde die Landwirtschaft sehr geschädigt. Bezüglich der Brüsseler Zuckerkonvention seien seitens der Regierung unzutreffende Erklärungen über Englands Verhältnis zu seinen Kolonien abgegeben. Redner legte dar, daß die Fassung der

Konvention bezüglich des englischen Kolonialzuckers ungenau sei. Der Regierung sei vorzuwerfen, daß ein solcher Antrag ratifiziert worden sei. Wenn man nur nicht bei den Handelsverträgen so leichtfertig vorgehe! Der Reichskanzler sollte der Landwirtschaft nicht Unbarm vorwerfen, die willig alle Lasten auf sich genommen habe.

Staatssekretär v. Richterhosen wies die Angriffe Köstkes gegen die Regierung zurück und führte aus, Staatsverträge würden erst wirksam durch den Austausch von Ratifikationen. Bei der Brüsseler Konvention stand es so: entweder wir brüchten die britischen Delegierten an die Wand, dann kam die Konvention überhaupt nicht zustande, oder wir ließen die Frage des Kolonialzuckers offen. Die deutschen Delegierten entschieden sich für das letztere. Wir behalten uns, falls größere Quantitäten Zucker aus den Kolonien ausgeführt werden, volle Aktionsfreiheit vor und ändern unsere Stellung, wenn ein praktisches Bedürfnis hervortritt. Redner sprach die Hoffnung aus, daß Rußland der Brüsseler Konvention noch beitrete.

Graf Posadowsky bemerkte gegenüber Köstke, er habe niemals erklärt, daß die Regierung nichts Positives für die Landwirtschaft leisten könne. Man solle das Vertrauen des Bauernstandes zur Regierung nicht erschüttern. Betreffs der Behauptung Köstkes, daß mit einer kanadischen Firma Verträge auf Fleischlieferungen für das Heer und die Marine abgeschlossen seien, habe er sich sofort an die zuständigen Ressorts gewandt, aber noch keine Aufklärung erhalten. Er werde nach dem Empfang solcher dem Hause Mitteilung machen. Redner wies sodann nach, daß kanadisches Getreide nur zum autonomen Zollfuß von 5 Mark eingeführt werde und weist insbesondere auf die Nachricht des Wolffschen Bureaus hin, wonach Weizen von der Zollbehörde wegen der Vermutung, daß es teilweise kanadischer Weizen sei, beanstandet wurde, während die Untersuchung von Sachverständigen nicht ergab, daß ein Teil dieses Weizens aus Kanada sei.

Abg. Hug wünschte, daß mit dem Tarif ausweichende Handelsverträge zustande kommen. Ähnlich sprach sich v. Kardorff aus. Abg. Liebermann v. Sonnenberg glaubt, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für das Wahlrecht eine Majorität nicht fände und sprach sich gegen den Antrag Barth aus. Richtiger wäre eine Neuerteilung nach historischen und geographischen Gesichtspunkten.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky kam auf Köstkes Behauptung zurück, betreffend Fleischlieferung durch kanadische Firmen und verlas die inzwischen vom Reichsmarineamt und dem Kriegsministerium eingegangenen Antworten, wonach die Behauptung unzutreffend ist. Abg. Bachwilde meinte, Deutschland mußte die Zuckerkonvention annehmen. Er sei dem Reichskanzler dankbar, daß er die Wünsche für die Sicherung des Wahlgeheimnisses erfüllt habe und bedauert dessen Erklärung in der Diätenstube.

Nach kurzer weiterer Debatte, ergriff der Reichskanzler gegen v. Liebermann, der auch den Nichtempfang der Burengenerale zur Sprache gebracht hat, das Wort und führte aus, er könne, ohne eine Indiskretion zu begehen, den Gewährsmann nicht nennen, der die Vermittlung zustande brachte; er könne nur versichern, daß es sich um eine völlig glaubwürdige Person handle. Nach Verlesung eines Schreibens des Gewährsmannes fährt der Reichskanzler fort, es sei nicht seine Aufgabe, die Einflüsse zu untersuchen, die auf die Burengenerale einwirkten, aber es sei Tatsache, daß ihre anfängliche Bereitwilligkeit zu der vorgeschlagenen Form des Empfanges nachher mobilisiert worden sei. Das Argument, daß auch der König von England sie rufen ließ, sei nicht ausschlaggebend, denn dieser sei ihr Souverän. Was die Handelsvertragsverhandlungen anbelangt, so sind durch die eingehenden Verhandlungen in der Kommission und im Plenum unsere Karten bereits so aufgedeckt, daß unseren Unterhändlern die Position dadurch nicht erleichtert ist. Sie ist erheblich schwieriger, als für die Vertreter der Länder, deren Zolltarif geräuschlos zustande kam. Es sei Zeit, unsern Unterhändlern die Bahn freizugeben und die Diskussion so lange geschlossen zu halten, bis die fertigen Handelsverträge dem Hause vorliegen. In dem Tarife sind die Interessen der Landwirtschaft von den Regierungen und der Mehrheit des Hauses bedeutend wirksamer gewahrt, als von einem Drittel des Bundes der Landwirte, das gegen den Tarif stimmte. (Zustimmung der Mehrheit.) Er werde es sich stets zum Verdienst anrechnen, beim Zustandekommen des Kompromisses haben helfen zu können. Wenn vernünftige Leute sich miteinander verständigen, so fällt weder der eine um, noch der andere. Hieraus wurde nach Annahme des Titels „Gehalt des Reichskanzlers“ das Haus auf heute vertagt.

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr. 26. Bau- und Möbelarbeiten. Solche und Mäße Ausführung von

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse. Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten. Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen; Discontierung von Wechseln, Devisen; Conto-Corrent- und Check-Verkehr; Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei. Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2% von monatl. Kündigung „ 3% p. a. Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Vermischt. Roman von Ewald August König. 19 Martin, der schlaftrübe Durche Huberts, sah bereits am Herd, wo er eine kräftige Suppe kochte und ein Stück Fleisch brät, ein Feldtessel voll Rotwein stand bereit, Zucker und Gewürz waren zur Bereitung des Glühweins noch vorhanden. Den beiden Freunden war es gelungen, für sich ein eigenes Zimmer zu reservieren, das eben groß genug war, um ihnen als Schlafgemach zu dienen; sie saßen hier vor einem kleinen, roh gezimmerten Tische und tranken den glücklich requirierten Wein aus irdenen Töpfen, die sie statt der gesuchten Gläser in einem Schranke gefunden hatten. „Also Franktireurs hast Du nicht gesehen?“ fragte Hubert, nachdem Theobald über seinen Empfang im Schlosse berichtet hatte. „Vor einer Stunde wurde gemeldet, daß auch hier Banden sich gebildet hätten.“ „Dann fehlte es ihnen an Mut, meine Patrouille anzugreifen. Was wollen sie auch noch jetzt gegen uns ausrichten? Wir führen nun den letzten Schlag, dann wird wohl Paris sich ergeben müssen und der Krieg ist zu Ende.“ „Es wäre dringend zu wünschen,“ sagte Hubert mit einem forschenden Blick in seinen Kopf, den er gleich darauf an die Lippen setzte. „Ich sehne mich schon längst in mein Bureau zurück. Sapperment, es ist eine schlimme Geschichte, von vorne wieder anzufangen.“ „Du hast ja Vermögen und kannst es abwarten,“ unterbrach ihn Theobald. „Das wohl, aber man greift doch auch nicht gern das Kapital an, und dazu wäre ich gezwungen, wenn ich lange warten müßte. Na, ich muß es nehmen, wie es kommt, und unserm Herrgott noch dankbar sein, wenn ich mit heiler Haut zurückkehre. Wie mancher wird daheim vergeblich erwartet werden.“ „Von unserem Trompeter hast Du wohl nichts mehr gehört?“ fragte Theobald, gedankenvoll vor sich hinblickend.

„Rein, aber ich mache mir auch seinetwegen keine Sorge. Renard war nur leicht verwundet, er wird mit dem ersten Transport nach Deutschland gebracht worden sein, wo er in aller Ruhe seine Heilung erwarten kann. Apropos, wenn ich mich recht erinnere, so muß in dieser Gegend das Schloß liegen, in dem seine Schwester wohnt.“ „Glaubst Du?“ sagte Theobald überrascht. „Chateau Monterau,“ nickte Hubert; „Renard hat oft davon gesprochen, Du achtestest nicht darauf.“ „Rein, aber jetzt fällt mir wieder ein, in dem Schlosse, in dem ich heute nachmittag war, sah ich zwei junge Damen, von denen eine mir ihres blonden Haars wegen eine Deutsche zu sein schien.“ „Du hast nicht gefragt?“ „Ich dachte nicht so weit.“ „Du sprichst mit dem Besitzer des Schlosses und kennst seinen Namen nicht?“ „Auch das nicht,“ erwiderte Theobald kopfschüttelnd; „weshalb sollte ich danach fragen? Ich erhielt ja sofort, was ich verlangte.“ „Und die jungen Damen beschäftigten Dich wohl auch sehr, um nach seinem Namen zu fragen?“ nickte Hubert. „Ah, daß, sie saßen am Fenster, und ich bin nicht ins Schloß hineingekommen. Schön waren sie, das muß ich zugeben; aber die Zeiten, in denen Frauen Schönheit ihren Zauber auf mich übte, sind vorbei.“ „Sie lehren wieder.“ „Meinst Du?“ spottete Theobald. „Ich glaube es nicht; so leicht kann ein betrogenes Menschenherz doch nicht vergehen. Wäre jene Dame wirklich die Schwester Renards gewesen, so hätte sie mich angedeutet und sich nach ihrem Bruder erkundigt.“ „Na, na, wer weiß, wach' menschenfeindliches Gesicht Du ihr gezeigt hast,“ lachte Hubert. „Aber da kommt mein getreuer Martin Rosenkrok mit der dampfenden Suppe, ich habe einen Niesenhunger.“ „Martin verzog sein breites, gutmütiges Gesicht zu dem

freundlichsten Grinsen, während er die Schüssel auf den Tisch stellte und aus dem Schranke zwei Teller holte, dann eilte er geschäftig wieder hinaus und nach einigen Minuten kehrte er mit dem Braten zurück, der besser schmeckte, als er aussah. Später brachte er den Glühwein. „Ich will Dir jetzt gestehen, Theobald, ich habe Deinetwegen in der Heimat Erkundigungen einziehen lassen und nun auf meine Anfragen Antwort erhalten,“ sagte Hubert. „Zu hoffen hast Du nichts, Werner Unger will Deinen Namen nicht mehr hören, und wie es scheint, hat auch Deine einstige Braut Dich vergessen. Ihre Mutter steht an der Spitze mehrerer Vereine, die uns Liebesgaben senden und für die Hinterbliebenen der Gefallenen sorgen; zu dem Zwecke werden mitunter Konzerte und andere Festlichkeiten arrangiert, bei denen Fräulein Unger niemals fehlen soll.“ Theobald schüttelte den Kopf, ein herber Zug lag um seine Lippen. „Ich errate die Absicht, in der Du mir das sagst. Aber ich kann Erna nicht vergessen, und sie vergißt mich ebenfalls nicht.“ „Nun, wenn Du davon so fest überzeugt bist, dann...“ „Bitte, mache keinen Versuch, in meiner Seele Hoffnungen zu wecken, es wäre vergebliche Mühe. Kann ich, der arme Schlucker, der Sohn eines Verbrechers, den Kampf mit jenem reichen Manne aufnehmen? Mein Entschluß steht noch immer fest. Ich habe mir im Feldzuge eine kleine Summe erspart; mit ihr gehe ich nach Brüssel, um dort die mir gestellte Aufgabe zu lösen. Auf welchem Wege und durch welche Mittel das geschehen kann, weiß ich jetzt noch nicht. Scheitern meine Bemühungen, so wandere ich nach Amerika aus; mit meinen Kenntnissen werde ich dort wohl vorwärts kommen.“ Der Eintritt des Rittmeisters von Berndorf brach das Gespräch ab. „Ich dachte mir's, daß ich die Herren beim Glühwein finden würde,“ sagte er erfreut, während Theobald sich erhob, um für den Gast ein Trinkgefäß aus dem Schranke zu holen. 107, 19

Herr stand plötzlich vor seiner Kindheitskraft, wie sie bleich und mit zitternder Bewegung in den letzten Tagen um ihn herumgeschritten war und über Kopfschmerzen und Unwohlsein geklagt hatte. Er versuchte durch Schlüsselloch hineinzusehen und sah mit Schrecken, daß drinnen der Schlüssel steckte. Er stürzte aufgeregt die Treppe hinunter in das unterirdische Geschoß, wo der Hausmann wohnte, trat dort in die Stube und fragte, ob man nicht seine Frau habe ausgehen sehen; es schien, sie habe aus Versehen den Schlüssel stecken lassen, sobald er nicht in seine Wohnung käme. Man müsse nach dem Schlosser schicken. Die Hausmannsfrau erhob sich aus ihrem Trübsal, der unter dem blumenbesetzten Kellertischständer stand, und erzählte, man habe niemand ausgehen sehen; es sei ein alter Mann ein paarmal dagewesen, habe oben klingelt und gesagt, er müsse durchaus die Frau Häußinger sprechen, und weil nicht aufgemacht worden sei, wäre er wieder gegangen.

Mit gesteigertem Interesse fragte Häußinger, ob sie nicht ein Bescheiden, ein Best oder dergleichen hätte; bis der Schlosser komme, sei zu lange Zeit; er müsse umbehalten in seine Wohnung. Gleich darauf jagte er, von Angst erfaßt, mit einem Beil und Osenhaken bewaffnet, wieder hinauf, rüttelte an der Türe, klingelte von neuem und ließ endlich mit starker, verzweifelter Kraftanstrengung die Türe aus den Angeln, indem er das Beil unten einstammte. Die Tür stürzte seitwärts und mit Kopfendem Herzen trat er in den Flur, wo er den Umgang und den Hut seiner Frau hängen sah, was ihn sonderbar unheimlich beschwerte.

Ein schredlicher Anblick bot sich ihm dar, als er die Stubentüre aufschloß und ins Zimmer blickte. Lang hingestreckt auf der Diele, im Morgenkleide, lag Margarete da mit aufgezogenen Ärmeln, und während die übrige Gestalt leblos schien und die Augen nicht aufgeschlagen waren, lag ihre Arme leise am Körper, und die Hand schlang einmal wie im Kampfe über die Brust weg. Sie schien plötzlich umgeschunden zu sein und mochte schon eine längere Weile so gelegen haben.

„Margarete! Gretchen, mein Gretchen!“ rief Häußinger jammernd aus, indem er an ihrer Seite niederfiel und ihren Kopf aufhob, der willenlos wieder zurückfiel, als er den Rücken zu fühlen suchte. Ein heftiger Fieberchauer schürte durch den ganzen Leib des jungen Weibes zu gehen; ihre Lippen bewegten sich, aber Häußinger sah wohl, daß sie vollständig bewusstlos war. Er küßte sie in seiner Verzweiflung und Sorge heilig, als hoffe er, das Bewußtsein könne dadurch in sie einkriechen, aber sie verbrachte nur das Auge dabei und bewegte von neuem die Lippen, während eine heftige Zuckung durch ihre Arme ging. Er sagte sie endlich selber, brennte sie in die Höhe und trug sie auf seinen Armen ins Schlafzimmer, wo er die Unglückliche auf ihr Bett legte, sie rasch entkleidete und bettete. Sie schien das zu empfinden, schlug die Augen auf und mochte ihn erkennen, aber als ob eine Angsterregung ihr sofort wieder das Bewußtsein raubte, veränderte sich ihr Ausdruck, und sie begann unverständliche Worte zu phantasieren. Da sie heftiges Fieber hatte, so rief er der Kellertüre, die hinter ihm eingetreten war, zu, sie möchte sofort zum Arzt eilen. Man werde ihn wohl brauchen können.

Ob der Arzt kam, betrachtete er mit innerem Jammer das verblödete Antlitz der Kranken, ohne daß er sich erheben konnte, wodurch sie in diesen Zustand gekommen sei, und wovon sie beide es verstehen haben konnten, daß die Mutter und das zu erlösende Kindlein in einem Augen-

blicklich so großen Gefahr schwebten. Der Arzt, ein alter, erfahrener, etwas berber Herr, trat ein, warf nur einen raschen Blick auf die Kranke und sagte dann bestimmt:

„Das ist eine Gehirnhautentzündung. Da geht's auf Leben und Tod. Aber mit Gottes Hilfe können wir sie vielleicht noch retten.“

Häußinger erstarrte, er wußte, was das bedeutete, mochte sich aber sogleich darauf gefaßt, seine Frau selber zu pflegen und sich ganz ihr zu widmen. Der Arzt meinte, die junge Frau müsse wohl heftige Gemütsbewegungen durchgemacht haben, was in ihrem Zustand ja so wie so schon gefährlich sei; Häußinger konnte aber nicht angeben, welcher Art diese Erschütterungen gewesen seien, da sie doch diese Zeit ja immer in ehelichen Frieden und stillen Glück gelebt hatten.

Der Arzt schüttelte den Kopf und ging, indem er gegen Abend wieder zu kommen versprach, denn die Kräfte, die über Leben und Tod entschieden, werde nicht lange auf sich warten lassen.

Einige Stunden sah Häußinger neben dem Bette seiner Frau, indem er ihre unklaren Phantasien anhörte und sein junges Eheglück beklagte, das völlig zerstört war, wenn die Frau, an der er mit voller Jungfräulichkeit, ihm entziffen würde. Dann wieder nahm ihn der Krankenbesuch in Anspruch; er sagte sich, daß von seiner Sorgfalt und Aufmerksamkeit unter Umständen alles abhängen konnte.

In den späteren Nachmittagsstunden klingelte es plötzlich, draußen an der Haupttür, die wieder in ihre Angeln gehoben worden war. Häußinger sah, wie seine Frau die Augen weit aufschloß, sich in ihrem Bette erhob und ihn ansah, als wollte sie ihm etwas sagen. Aber sie sprach nur zusammenhanglose Worte, sprach dann plötzlich aus ihrem Bette, so daß er sie kalten mußte. Sie drängte, mit aufgeschlossenen Haaren und angestarrten Augen weg, als suche sie vor irgend einer schrecklichen Vorstellung zu entkommen; er suchte sie mit Worten zu beschwichtigen, aber sie blinzelte nur irrtümlich her mit verzerrtem Ausdruck und wollte durchaus aus dem Zimmer fort. Dann aber sank sie in Erschöpfung zurück und schlang leise ihren Arm um seinen Hals. Er hob sie auf und legte sie wieder ins Bett zurück, wo sie nun ruhiger erschien.

Schluss folgt

Leut- und Einsprüche.

Wenn sie dich loben, wenn sie dich loben,
So wolle ich leben:
Ein Lob kann nicht,
Ein Lob kann nicht,
Ich die der Lob und loben,
Frug' auch beim Lob: von wem?
Küßer, nie mit Worten, mit Taten bezeuge dem Heile!
Schleudert er Steine nach dir, wach' du stehen d'russ!
Reich, Geld.
Wacht ihr, es ist mir verlobt, wenn alle Hände ihn
laufen? Neh, wie geküßt nur des Welt, was sie ihm küssen,
mit Recht.
Reich, Geld.
Dah du nicht über Eichen Kegel,
Gleich, was du sagst und wo du's sagst.
Reich.
Wunderlich ist zu jedem guten Erfolge unentbehrlich.
3. o. 1888.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 4. Niesner, den 7. Februar 1903. 26. Jahrg.

Zeitgeschäfte.

Manus von Wolfgang Kutsch. Zeitgang.
„Was für Geschäfte? Ich verstehe das nicht,“ fragte der Bildhauer argwöhnischer.
Der Alte brühte sich an der Korridorwand hin, um nach der Verkaufstür zu gelangen und das Ehepaar allein der Erörterung seiner Angelegenheiten zu überlassen. Da Margarete noch immer schweig, denn sie stand wie in einem Taumel da, in dem sie vergebens nach Worten suchte, so fuhr Häußinger schnell auf den Alten los, sagte ihm am Rande und sagte rasch:

„Ich will wissen, wer Sie sind, und was Sie wollen?“
„Lassen's mir los, gnädiger Herr, ich bin der alte Kapingen, den werden's doch kennen; a Geldgeschäft hab ich halt mit Ihrer Gattin gehabt; weiter nix.“

„Ein Geldgeschäft?“ sagte Häußinger unruhig. Er konnte in der Dämmerung nicht die Gesichtszüge seiner Frau erkennen, die absahls geworden waren, während Margaretes Hand ruckwärts ruckwärts an der Wand herumtastete, an welcher sie stand. Sonst würde ihm wohl der ganze Sachverhalt klarer geworden sein! So aber hörte er nur Margaretes Stimme:

„Der Mann ist der Diener meines Bankiers; er hat mir den neuesten Kursettel gebracht. Das ist alles.“

„Und wer ist denn dein Bankier?“
„Friedrich u. Co.“ sagte Margarete rasch. Das war der Name eines der solidesten und angesehensten Bankgeschäfte der Stadt. Der alte Kapingen schlich bei diesen Worten rasch zur Verkaufstür hinaus.

Häußinger atmete erleichtert auf. „Warum hast du das nicht gleich gesagt,“ fragte er ruhiger. Als er die Tür schloß, welche der Alte hatte aufstehen lassen, sagte er: „Verhöhnlich! Neulich brachte dir doch derselbe Mann eine Briefchaft von der Pflegerin.“

Auch jetzt verberg die Dämmerung des Korridors die flammende rote, welche Margarete ins Antlitz schloß. Ihre Arme wankten; sie hätte am liebsten längs der Mauer auf den Boden hingelitten mögen, und sie mußte sich doch aufrecht halten und mit dem Tone der Unvollständigkeit sagen:

„Reich, Friedlich; er hatte mir den Kursettel gebracht, und weil ich keinen anderen Posten hatte, habe ich ihn mit ein paar Zeilen zu der Frau geschickt und ihm ein Teufelgeld gegeben.“

Häußinger zeigte sich beruhigt. Sie traten zusammen in die Stube. Als Margarete nun den großen Schattenschein ihres Mannes in das Zimmer ragen sah, dessen ganzer Hausrat schon morgen früh nicht mehr ihr eigen sein konnte, als sie ihren Mann gleichsam abdrücklos inmitten seiner Häuslichkeit sehen sah, war es ihr, als würde das Zimmer immer leerer, immer leerer, bis es ganz nur aus Zahlen, hohen Zahlen bestand, die ihr Mann vermindert betrachtete, als verflüchtete er dies alles nicht. Als wenn er das Schreckliche erfährt, er würde sie verlassen, verlassen, er würde sie verlassen wegen ihrer Heimlichkeit, mit der sie alles vertriebt hatte. Sie wollte ihm zu Füßen sitzen, um alles zu gestehen; aber es war, als seien ihre Ausgesandten eingefroren, sobald sie fort und schler bewegungslos in der Mitte der dunkeln

Stube stand und mit innerer Erschütterung ihres Weibes erwartete, was er nun tun würde.

Häußinger ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Margarete stehen und fragte langsam und erschrocken bewegt: „Gretchen, Gretchen, Du machst mir doch keine Börsengeschäfte? Beschweig mir, das nicht zu tun.“

Sie sagte tonlos: „Börsengeschäfte? Ich? Du hast es mir ja verboten, und wärdest es mir nie verzeihen.“

Es lag etwas wie eine leise, hoffnungsvolle Frage in dem Wort. Es erwiderte doch verzeihen könnte?

„Nein,“ entgegnete er, „ich würde das auch unerbittlich finden. Ich verstehe nichts von Spekulationen; aber ich sage dir, daß das kein rechtlicher Erwerb ist, bei dem man nicht das Bewußtsein geleisteter Arbeit hat. Bei einer Frau vollends würde ich diese Art von Erwerb für ein Verbrechen halten, denn sie hat an ihre Familie zu denken, an Kind und Haus.“

„Ach, Du hast so sehr recht!“ sagte sie still für sich verzweifelt.

„Es soll heute ziemlich arg auf der Börse hergegangen sein. Das falsche Gerücht von russischen Rüstungen und Militäraufgaben an die Grenze hat eine Panik erzeugt. Aber Du kannst vollständig beruhigt sein, die Kräfte wird nur die Spekulationswerte treffen. Ein sachverständiger Herr sagte mir, alle diese Gerüchte seien nicht ernst zu nehmen; eine große Gruppe von Pariser und Wiener Finanziers habe die Absicht, die Börsen von jenen unklaren Elementen zu säubern, welche ohne wirkliche Werte spekulierten. Wenn Du kein Geld in guten, soliden Papieren angelegt hast, so kaufst Du vollständig beruhigt sein. Es trübt Dich nicht.“

Margarete schweig still. Der Gedanke, daß ihr Geld auch nur als Opfer für die Maßnahmen der großen Bankhäuser fallen sollte, welche die Börsen von jenen Elementen säubern wollten, zu denen sie selbst gehörte, vernichtete sie vollends. Und das mußte sie wissen, da konnte sie nichts tun, da mußte sie mit gebundenen Händen zusehen, und die Hoffnung ihrer ganzen Existenz lag darin, daß das Geld auf ihren Hausatand ausreichte, um den Kursumterschied zu decken. Ach, wenn es nur nicht so dümmlich in dem Zimmer um sie herum gewesen wäre, bei völliger Nacht wäre ihr wohlher gewesen!

„Ich möchte, wir könnten nun Licht machen,“ sagte Häußinger, indem er ein Streichholz anzündete und die Lampe auf dem Ofsenims andrannete. —

„Ach, ja, wir wollen Licht machen!“ sagte Margarete wie abwesend. —

Schon früh am nächsten Tage war die junge Frau bei Bezi. Sie sah dort, wie zur weichen Scheingestalt geworden, auf der Bank und wartete auf die Börsenberichte, die der alte Kapingen von Stunde zu Stunde herüberbrachte. Am Morgen war der Kurs noch der alte, allmählich aber erhobte er sich; die Kreditaktien waren um einige Prozent in die Höhe gegangen, Margarete konnte von Stunde zu Stunde leichter atmen; zuletzt fanden die Papiere wieder so, daß ihre Deckung schon wieder mit einigen Tausend Mark gerettet war. Da wollte sie nun auch den Hausbesitzer über ihren Hausatand wieder heraussuchen. Indessen der alte Kapingen sagte: „Wissen's gnädig Frau, daß hat ja keine Sil. Ich hab

Send mit Verlag von Reuter & Winterlich in Wien. — Die die Schichten veranlaßt: Hermann Schmidt in Wien.



